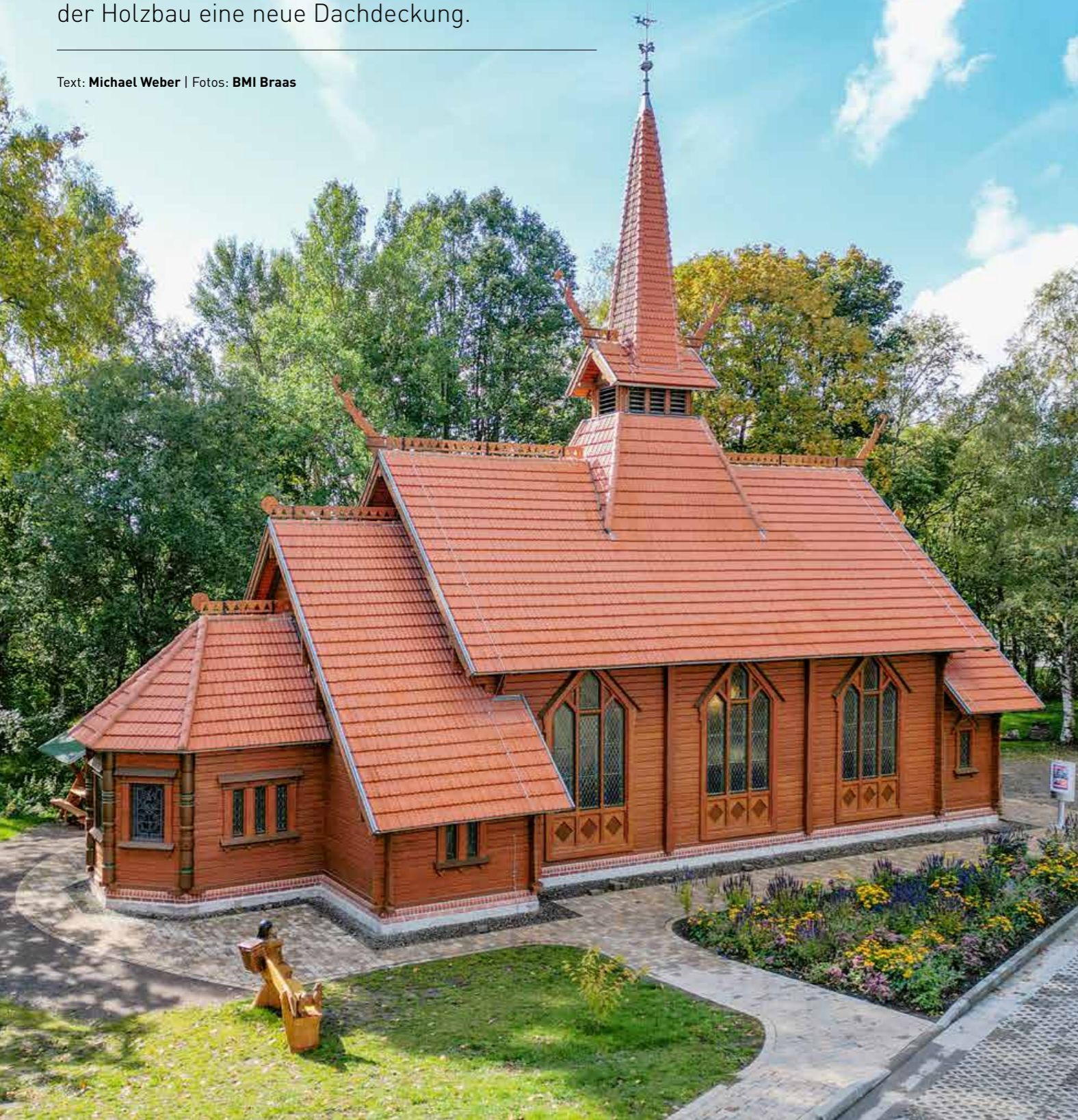


STEILDACH

# Eine Kirche zieht um

Die Stabkirche Stiege stand ursprünglich im Wald und wurde nach vielen Einbrüchen nun in den Dorfkern umgesetzt. Dabei erhielt der Holzbau eine neue Dachdeckung.

Text: Michael Weber | Fotos: BMI Braas



▲ Die Innenwände der Kirche bestehen aus dunkel lasiertem Sichtholz



▲ Der Altarraum wird von kunstvollen Ornamentfenstern belichtet

**A**uf einer Anhöhe im Wald in der Nähe des Ortes Stiege im Oberharz wurde die Stabkirche in Nachbarschaft der 1897 erbauten Lungenheilstätte Albrechtshaus in den Jahren 1904/05 errichtet. Die Planung für das in Fertigbauweise als sogenanntes Nordisches Blockhaus erstellte Gebäude stammt von dem Zimmermeister R. Witte aus Osterwieck nach dem Vorbild der Stabkirche zu Wang im Riesengebirge.

Der einschiffige Holzbau mit vorgelagertem Vorraum und Chor erhielt durch die mehrfach gestaffelten Satteldächer – ein Pultdach, ein Walmdach, sowie ein Dachreiter und geschnitzte Drachenköpfe – eine lebendige Dachlandschaft. Das Pultdach über dem Eingang wird von zwei Säulen gestützt. Das Gebäude ist 23 m lang, 11 m breit und ohne den mittig angeordneten Glockenturm 9 m hoch. Das Dach, ausgeführt mit der Tragkonstruktion eines Kehlbalckendachs, war anfangs mit Falzziegeln gedeckt, die später ersetzt wurden.

Der Glockenturm befindet sich in der Mitte des Dachs vom Kirchenschiff. Die Firstkämme sind nordischen Schiffskielen nachempfunden, die ursprünglich teilweise in Drachenköpfen endeten. Diese fratzenhaften Köpfe sind kulturhistorisch betrachtet sogenannte Neidköpfe, die mit einem Abwehrzauber behaftet sind. Ursprünglich sollten sie nicht nur gegen persönliche oder übernatürliche Gegner helfen, sondern auch gegen Naturgewalten. Während der Instandsetzungsarbeiten bis 1993 wurden die stark verwitterten Drachenköpfe durch einfachere Motive ersetzt.

Mehrere Ornamentfenster, zum Teil mit christlichen Motiven, belichten den Altarraum. An den Längsseiten der Kirche bringen jeweils drei große bleiverglaste Fenster Licht in den Innenraum, der mit Sichtholz gestaltet und dunkel lasiert wurde. Der Innenraum der Kirche wird durch den offenen Dachstuhl und eine Empore geprägt. Die Stabkirche Stiege gilt als ein Unikat in Sachsen-Anhalt.

## Translozierung der Kirche

Nach einem Brand in der leer stehenden Lungenheilstätte im Jahr 2013 kam es in der bis dahin unbeschädigten, aber nicht mehr genutzten Kirche zunehmend zu Einbrüchen und Beschädigungen durch Vandalismus. Mit Kettensägen wurden dabei die Seitenwände aufgebrochen, um an vermutete Wertgegenstände zu gelangen. Auch die daraufhin getroffenen Sicherungsmaßnahmen konnten die einsam im Wald gelegene Stabkirche nicht schützen.

Die Rettung der Stabkirche in Stiege war für Dachdeckermeister Helmut Hoppe eine Herzensangelegenheit. Mit einigen Mitstreitern wurde der Verein „Stabkirche Stiege“ 2014 von dem damals 78-jährigen Dachdeckermeister mit dem Ziel gegründet, die denkmalgeschützte, aber verfallende Kirche in die Ortsmitte von Stiege umzusetzen. Der Verein konnte mit Unterstützung der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (DSD), Fördergeldern von Bund und Land sowie weiteren Stiftungen und zahlreichen Spenden das Grundstück für den neuen Standort erwerben und die Umsetzung der Stabkirche angehen.

Nach denkmalpflegerischen Untersuchungen konnte die Translozierung schließlich umgesetzt werden. Das Bestandsgebäude wurde dafür zunächst fotogrammetrisch vermessen und aufgenommen. Außerdem wurde jedes Element statisch untersucht. Für den Abbau haben die Handwerker jedes einzelne Bauteil mit einer Kennzeichnung versehen und in einem nach der Bauaufnahme erstellten Plan eingetragen. So konnte jedes einzelne Schalungsbrett, jede Pfette und jeder Sparren nach dem Abbau am neuen Standort wieder exakt am ursprünglichen Ort im Gefüge der Stabkirche aufgebaut werden. >>>



▲ Fratzenhafte Verzierungen, sogenannte Neidköpfe, finden sich auch an der Entwässerung



▲ Viele der Turmfalzziegel des kleinen Glockenturms waren beschädigt



▲ Die Ziegel wurden daher nachgeprägt und in einer Kleinserie gefertigt



▲ Über der Schalung wurde eine diffusionsoffene Unterdeckbahn verlegt



▲ Verklebung: Abziehen der Schutzstreifen im überdeckten Bahnenrand



▲ Verlegung der neuen Doppelmuldenfalzziegel auf dem eingehausten Dach



▲ Die Firstziegel wurden nach Vorgabe des Denkmalamtes vermörtelt

Der Wiederaufbau erfolgte am neuen Standort auf einer Bodenplatte aus Beton. Damit die aufwendigen Bauarbeiten auch während der langen Wintersaison im Oberharz durchgeführt werden konnten, wurde die gesamte Baustelle eingehaust.

Zahlreiche Bauteile, die durch Feuchtigkeit oder Vandalismus beschädigt waren, mussten ertüchtigt oder ausgetauscht werden. So haben die Zimmerer der Werkstätten für Denkmalpflege GmbH Quedlinburg einzelne Sparren und die Fußschwellen erneuert sowie Blockbohlen ersetzt und Verbindungspunkte ertüchtigt.

### Schutz für das alte Dach

Die ursprüngliche Dachdeckung war nicht mehr zu gebrauchen und musste komplett ersetzt werden. Im Zuge der Abbauarbeiten versuchten die Dachdecker, auch die Deckung des Glockenturms mit Turmfalzziegeln unter denkmalpflegerischen Gesichtspunkten vorsichtig abzunehmen und zu erhalten, was aber nur teilweise gelang. Hier wurden nach dem Muster der Originalziegel der Ziegelei Möncheberger Gewerkschaft Cassel neue Turmfalzziegel nachgeprägt und vom einem Hersteller in einer Kleinserie gefertigt.

Die Dachdecker ergänzten die teilweise verrotteten Schalbretter, was insbesondere im Bereich der Dachüberstände nötig war. Für den sicheren Weiterbestand der Holzkirche wurde die Schalung mit einer diffusionsoffenen Unterdeckbahn mit ei-

»Die originalen Turmfalzziegel wurden in einer **Kleinserie** nachgefertigt.«

nem  $s_d$ -Wert von  $\leq 0,15$  m abgedeckt. Zum Einsatz kam hier die Divoroll Comfort 4D von Braas, die mit einer zusätzlichen Spezialbeschichtung ausgestattet ist und deshalb als besonders robust und wasserabweisend gilt. Vorteilhaft ist dabei, dass auch ohne zusätzliches Dichtmaterial eine naht- und perforationsgesicherte Unterdeckung hergestellt werden kann. Hierfür ist die Unterdeckbahn mit einer Kombination aus Spezial-Beschichtung, Dura-Protect-Hochleistungsvliesen und 2S-Verklebung im überdeckten Bahnenrand ausgestattet.

Die Spezial-Beschichtung ist sehr robust und schützt die Oberfläche der Bahn vor Abrieb und Beschädigungen. Die Struktur der Beschichtung hat eine abdichtende Wir-

► Sicher aufgelagert: Die Schwellen mussten von den Zimmerleuten komplett erneuert werden



kung am Nagelloch und ermöglicht so die Perforationssicherung unterhalb der Konterlatte in nur einem Verlegeschnitt.

### Moderner Ziegel mit alter Optik

Als Dachdeckung für das Hauptdach wählten die Verantwortlichen in Abstimmung mit der Denkmalpflege nach historischem Vorbild den Doppelmuldenfalzziegel Granat 13V. Er kombiniert traditionelle Optik mit moderner Verschiebetechnik. Sowohl in der Reihen- als auch in der Verbanddeckung bietet er ein angenehm symmetrisches Erscheinungsbild und damit eine harmonische und zurückhaltende Dachoptik. Er eignet sich daher besonders für

kleinere und mittelgroße Dachflächen sowie für denkmalgeschützte Häuser. Durch den großen Verschieberegion von 30 mm lässt sich der Ziegel optimal an die vorhandenen Sparrenlängen anpassen. Eine Wasserbarriere im Kopfbereich verhindert den Eintrieb von Regen und Flugschnee. Die doppelte seitliche Verfalzung führt Regen- und Tauwasser sicher auf die darunterliegende Pfanne ab.

Die Dachziegel wurden nach einer Windlastberechnung fachgerecht verklammert. Zum Einsatz kam hier ein auf das Format des Ziegels abgestimmter Clip, der schnell mit nur einem Handgriff zu montieren ist. Das Klickgeräusch beim Einrasten der Sturmklammer bestätigt dabei die richtige Position. Firste und Grate wurden mit dem konischen First O eingedeckt. Dieser wurde nach Vorgabe des Denkmalamtes vermörtelt und zusätzlich mit einer Schraube gegen

Windsog gesichert. Im Bereich des schmalen äußeren Endes des Firstziegels wurde eine Mörtelleiste als Querschlag aufgebracht und der Firstziegel eingedrückt. Der beim Aufsetzen des Firstziegels austretende Mörtel wurde anschließend abgeschnitten und schräg nach innen abgestrichen. Da die Dächer des Originalbaus keine Regenrinne hatten, wurde auch beim Wiederaufbau darauf verzichtet. ■

### STECKBRIEF

Objekt/Standort:  
Stabkirche Stiege

Architekten:  
Planungsring  
Architekten + Ingenieure GmbH  
D-38855 Wernigerode

Translozierung und  
Zimmererarbeiten:  
Werkstätten für Denkmalpflege GmbH  
Quedlinburg  
D-06502 Thale  
www.denkmalpflege-qlb.de

Dachdeckerarbeiten:  
Helmut Hoppe Dachdeckerei  
D-38899 Stiege

Produkte:  
Doppelmuldenfalzziegel Granat 13V  
und Unterdeckbahn Divoroll  
Comfort 4D

Hersteller:  
BMI Braas  
D-61440 Oberursel  
www.braas.de